

»» Komm, mach mit: Für einander Herz sein! ««

Eine Aktion für Kinder
durch Multiplikator(inn)en
in Kindergarten, Grundschule
und Gruppenstunde



missio
glauben.leben.geben.

In Kooperation mit:



Liebe Erzieherinnen und liebe Erzieher,
liebe Lehrkräfte,
liebe Gruppenleiterinnen und liebe Gruppenleiter,

ein Zitat von Mahatma Gandhi, einem der bekanntesten und faszinierendsten Persönlichkeiten Indiens lautet:

**» Wenn wir dauerhaften
Frieden schaffen wollen,
müssen wir bei den
Kindern anfangen. «**

Für uns alle stellt „Frieden“ einen Wert von besonderer Bedeutung dar. „Friede“ meint den Frieden mit mir selbst, den Frieden mit meinem Nächsten, den Frieden in meiner Umgebung, in meinem Land und mit der Welt. Unter Kindern entsteht „Friede“ auch dort, wo diese Herz zeigen, füreinander da sind und gerecht miteinander umgehen.

Der hundertste Geburtstag von Mutter Teresa ist Anlass, das vielfältige Engagement der Ordensfrauen in Indien in den Blick zu nehmen.

Die Kinderaktion zum Sonntag der Weltmission nimmt Indien in den Blick, führt den Kindern die vielfältige Arbeit der Ordensfrauen vor Augen und fordert sie heraus, Herz für Andere zu zeigen und zu helfen.

Das Kinderaktionslabel zeigt fünf Kinderhände in verschiedenen Farben: Diese symbolisieren Kinder der Einen Welt in verschiedenen Ländern. Dabei steht rot für die Länder in Afrika, gelb steht für die asiatischen Länder, orange für Nord- und Südamerika, blau für die vielen Inseln Ozeaniens und für Australien und grün steht für Europa.

Die Kinder dieser Welt bilden eine große Menschheitsfamilie. Wir in Europa weiten unseren Blick und verbinden uns mit den Kindern in den Ländern, die viele Probleme bewältigen müssen. Die bunten Hände verdeutlichen auch, dass solidarisches Handeln notwendig ist, um der Menschenwürde auf der Einen Welt immer mehr Raum zu geben und zu zeigen: Wir Kinder sind füreinander da. Wir wollen sehen, Herz zeigen und handeln.

Viel Freude wünscht Ihnen/euch das Kinderaktions-Team!

Inhalt

Wir entdecken Indien	2
Tiere, Pflanzen und Gewürze	4
Das Leben der Menschen in Indien	5
Mandala	7
Folgt mir nach!	8
Jetzt ist die Zeit – Bibelarbeit	10
Himalaya-Gebirgsbahn nach Darjeeling	12
Zeigt Herz! Helft mit!	12
Weitere Aktionen	14

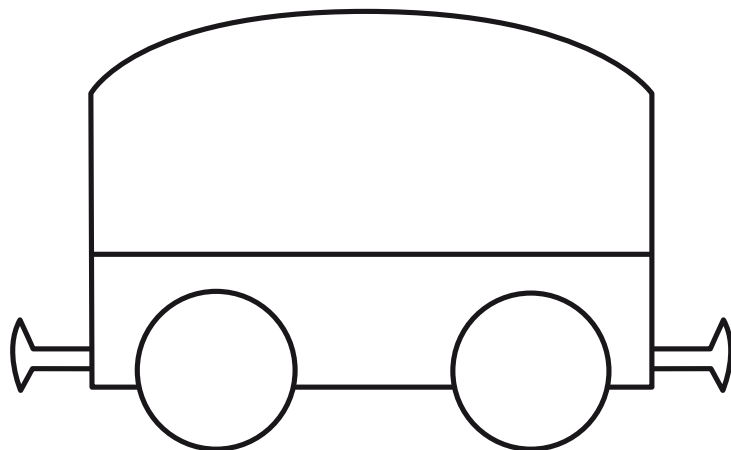
1. Wir entdecken Indien

Indien – Information

Indien, dessen Name „Land am Fluss“ bedeutet, ist ein demokratisch geführtes Land. Es ist ca. zehnmal so groß wie Deutschland und das siebtgrößte Land der Erde. (Russland 17.098.240, Kanada 9.984.670, Vereinigte Staaten 9.826.630, China 9.598.060, Brasilien 8.514.880, Australien 7.741.220, Indien 3.287.263 km²).

Die Faszination des Landes erklärt sich durch die ungewöhnliche Vielfalt an Sprachen, Religionen, Gegensätzen und Landschaften. Wegen seiner Größe besitzt Indien 28 Bundesstaaten und 7 Unionsterritorien. Die Klimazonen reichen vom gemäßigten Klima im Norden bis zum tropischen im Süden. In der Hauptstadt Neu-Delhi leben 13,8 Millionen Menschen, Indien selbst hat 1,2 Milliarden Einwohner. Die Bevölkerung besteht vorwiegend aus Indern. Außerdem leben dort Minderheiten von Tibetanern, Chinesen und Europäern. Indiens Bevölkerung wächst durchschnittlich um 1,55 % im Jahr. Die Lebenserwartung der Frauen beträgt 72,61 Jahre und die der Männer 67,46 Jahre. Neben den beiden meist verbreiteten Sprachen Englisch und Hindi, gibt es 24 gleichberechtigte Regionalsprachen, sowie weitere 1.650 Sprachen. 80 % der Bevölkerung gehören dem Hinduismus an, 11 % dem Islam, 2,3 % dem Christentum, 0,7 % dem Buddhismus, die übrigen 6 % sind Anhänger verschiedener kleinerer Religionsgruppen. Für die indischen Kinder besteht im Alter von sechs bis vierzehn Jahren Schulpflicht. Die Primarschulen der Klassen eins bis fünf und sechs bis acht sind kostenfrei. Dennoch können nur die Hälfte der Frauen und drei Viertel der Männer Lesen und Schreiben. Fast ein Drittel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die allermeisten müssen dabei mit weniger als zwei Dollar pro Tag auskommen.

Die Indus-Kultur ist die älteste bekannte Zivilisation auf dem indischen Subkontinent und gehört zu den ältesten Hochkulturen der Welt. Über 5.000 Jahre reicht ihre Geschichte zurück. Indien wurde vor allem auch durch Einflüsse von außen geprägt. So nahmen die Araber, die Europäer und später die Perser Einfluss auf die Politik und Kultur des Landes.



2. Tiere, Pflanzen und Gewürze

Tiere

Pfau

Der Pfau gilt in Indien als höchst nützliches Tier. Er spielt auf diesem Subkontinent eine ganz bedeutende Rolle, weil er bis vor ca. 4.000 Jahren ausschließlich in Indien zu Hause war. Er gilt als zuverlässiger Wächter (Löwen, Tiger), „Kobrakiller“ und ist vor allem beliebt wegen seines überaus gut entwickelten Geruchssinnes. Auch das Fleisch des Pfaus wird gerne verzehrt.

Tiger

Das Nationaltier der Inder ist der Tiger. Dieser gilt aber auch als Reittier der mächtigen Göttin Durga, die als Göttin der Vollkommenheit gilt und auch Weisheit, Kraft, Wissen ... verkörpert.

Der Königstiger, der wohl schönste und größte der Erde, ist in Indien heimisch, was viele Inder mit Stolz erfüllt. Wohl gilt der Tiger als heilig, aber er wird durch kein Tabu geschützt und sogar erbarmungslos gejagt. In ganz Indien finden wir heute nur noch 3.000 Tiger, vor hundert Jahren waren es noch 40.000 Tiere. Wohl laufen Programme zum Schutze des Königstigers schon seit über dreißig Jahren, aber das Aussterben dieser königlichen Tiere dürfte zukünftig kaum mehr aufzuhalten sein.

Gewürze

Ingwer ...

... kennen wir aus dem Obst- oder Gemüsesortiment. Es sind die gewaschenen, hellen Wurzeln, deren Schale vor Gebrauch abgezogen wird. Nicht jedem ist der würzige, etwas scharfe Geschmack angenehm, auf jedem Fall aber ist der Ingwer sehr gesund, ja fast als „Heilpflanze“ anzusehen. Ingwer gibt es auch gemahlen zu kaufen.

Ein Ingwer-Tee ist nicht zu verachten. Für diesen Tee überbrüht man Ingwer mit kochendem Wasser.

Zimt ...

... ist wohl das bekannteste aller indischen Gewürze. Ursprünglich stammt die Pflanze aus Sri Lanka und gehört zur Familie der Lorbeergewächse. Die meisten ätherischen Öle kommen in der Rinde junger Bäume vor, weshalb man bei der Ernte diese bevorzugt. Wir kennen den Zimt mit sehr aromatischem und angenehm süßem Geschmack. In Indien jedoch wird der Zimt nicht nur für Süßspeisen, sondern auch für andere Gerichte, so z. B. Reis, Fisch etc. verwendet.

Früchte

Litschis ...

... haben in den letzten Jahrzehnten auch in Europa sehr an Beliebtheit gewonnen, dank ihres süßlichen Geschmacks und des hohen Vitamin-C-Gehalts. Der Litschibaum wird etwa 15 bis 20 Meter hoch und ist sehr frostempfindlich. Der immergrüne Baum kann zwischen 100 und 200 kg Früchte im Jahr tragen. Das Fruchtfleisch von reifen Früchten schmeckt saftig und süß.

Mangos ...

... sind in Indien besonders beliebt. Einmal im Jahr steht Neu-Delhi deshalb im Zeichen dieser Frucht. Beim Mango-Festival werden die neuesten Züchterfolge präsentiert, Köche servieren kulinarische Köstlichkeiten, doch der absolute Höhepunkt ist das Mango-Wettessen. Auf dem Subkontinent gilt die Mango als „Königin der Früchte“, die es in sehr vielen verschiedenen Sorten gibt: fasrig oder fruchtig, mehlig oder matschig, süß oder sauer ... Zu jeder Hochzeit, zu jeder religiösen Zeremonie gehören Mangos.

Pflanzen

Lotusblume

Der Lotus wächst aus schlammigen Gewässern, zeigt aber keinerlei Spuren dieses Untergrundes. Nicht wenige Dichter ließen sich von der Schönheit des Lotus inspirieren und so erschienen schon vor 3.000 bis 4.000 Jahren (in China) Gedichte über diese Blume. Der Lotus gilt in den östlichen Ländern als Symbol der Reinheit und Schönheit, ist aber auch von religiöser Bedeutung.

Die besondere Oberflächenstruktur der Lotusblume, die Wasser, Staub, Schlamm und Mikroorganismen abperlen lassen, fasziniert Menschen seit jeher – „Lotuseffekt“.

Auch als Nutzpflanze hat sich der Lotus einen Namen gemacht, denn die Bestandteile dieser Pflanze sind fast alle essbar.

Rhododendron

Es gibt weltweit ca. 1.000 Arten von Rhododendren, die meisten davon sind in Asien heimisch. Das Rhododendron gehört zur Familie der Heidekrautgewächse. Aus dem Griechischen übersetzt wird es mit dem Begriff „Rosenbaum“. In Indien findet man riesige Bäume mit einer Blütenpracht, die das Auge eines jeden Betrachters verzaubert. Glühende, rote Rhododendren-Wälder erfreuen vor allem im Frühjahr die Augen der Betrachtenden.

3. Das Leben der Menschen in Indien

Die Religion des Hinduismus

... blickt auf eine 3.000 Jahre lange Tradition zurück. Der Hinduismus ist mit der Zeit gewachsen und unterliegt einer ständigen Entwicklung und Veränderung. Er beinhaltet weder eine Hierarchie noch eine zentrale Führungsgruppe. Auch genau umrissene Glaubensbekenntnisse fehlen. So ist es nicht leicht, den Hinduismus zu erklären.

80 % der indischen Bevölkerung gehören dem Hinduismus an. Seit dem 7. Jahrhundert vor Christus verbreitete sich der Hinduismus von Indien aus nach Sri Lanka, Kambodscha, Malaysia, Indonesien und in die Philippinen. Heute ist er in den ostasiatischen Ländern weitgehend verdrängt.

Da die Gläubigen des Hinduismus aus verschiedensten Kulturen und sozialen Schichten kommen, ist er keine homogene Religion, er ist vielmehr sehr stark mit dem Alltag verknüpft. Täglich werden entweder im Tempel oder am Hausaltar, der einer bestimmten Gottheit gewidmet ist, Pujas, d. h. religiöse Zeremonien (Gottesdienste) gefeiert.

Heilige Schriften

... umfassen zwei Bereiche:

1. Die „gehörte“ Offenbarung, genannt Shruti, die zwischen 1300 und 500 v. Chr. entstanden ist. Zu dieser zählen die Veden (Sammlung von Liedern und Sprüchen), Brahmanas (Texte zur Erklärung und Deutung des Opferrituals), Aranyakas (Betrachtungen über das Opfer) und die Upanishaden (Betrachtungen zum Thema: Alles Dasein ist Leiden).
2. Die „erinnerten“ Überlieferungen, genannt Smriti, die in der Zeit von 500 v. Chr. bis 1000 n. Chr. entstanden sind. Dazu zählen die Sutras (Leitfäden), Shastras (Lehrbücher), Mahabharata (bedeutendstes Nationalepos), Ramayana (zweites Nationalepos) und Puranas (Mythen).

Aufgabe:

Erkundigt euch, ob und wo es die Religion des Hinduismus in eurer Umgebung gibt!

४	१	६	५	३	२
२	३	५	१	४	६
१	५	२	३	६	४
६	४	३	२	५	१
३	६	१	४	२	५
५	२	४	६	१	३

Sprachen

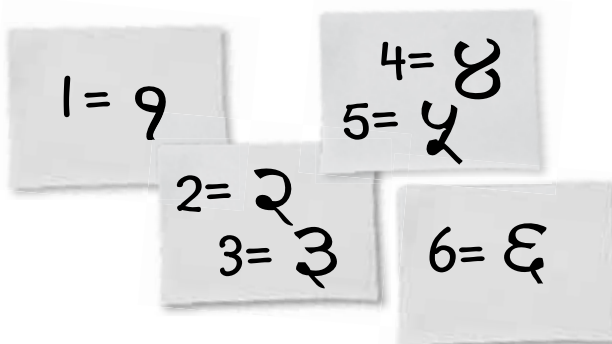
Weit über 100 verschiedene Sprachen finden wir in Indien. Und diese Sprachen gehören verschiedenen Sprachfamilien an, was die Sache nicht gerade vereinfacht. Indien hat keine Nationalsprache, was aufgrund der Sprachenvielfalt durchaus verständlich ist. Vier Sprachfamilien lassen sich identifizieren. Die indoarischen Sprachen (ca. 77 %), die dravidischen Sprachen (ca. 20 %), die austroasiatischen (ca. 1%) und die tibeto-birmanische Sprachfamilie (ca. 1%). Englisch ist Amtssprache, sie dient der allgemeinen Kommunikation.

Sanskrit, so werden die verschiedenen Formen des Altindischen, der klassischen indischen Kultur und die „Sprache des Hinduismus“ genannt. Diese Sprache wird wohl nur von einer kleinen Anzahl Muttersprachlern gesprochen, aber, da die religiösen Schriften des Hinduismus auf Sanskrit verfasst sind, gilt sie auch heute noch als die „heilige Sprache der Hindus“. Im Deutschen kennen wir viele Lehnwörter aus dem Sanskrit. So z. B. Mandala, Ashram, Yoga, Mantra, Guru, Ingwer u. v. m.

Fast alle Sprachen haben unterschiedliche Schriftsysteme. Devanagari wird für Hindi, Marathi, Nepali, Konkani und Sanskrit verwendet.

४	१				
२					६
		२			
				५	
	६	१			
			६		३

SUDOKO in Devanagari



Das Sonengebet – Leib-bezogenes Beten mit Kindern

Der Mensch lebt in einer Geist-Leib-Einheit. Die Ursprache des Menschen ist der Leib. Kinder leben diese Geist-Leib-Einheit sehr intensiv. Deshalb bereitet ihnen das Gebet in Gebärden noch sehr viel Freude und sie „erzählen“ in ihrer je eigenen Körpersprache vom Leben, von Freud und Leid, vom Werden in der Natur u. v. m. Mit diesen Gebärden und vertrauten Bildern begreift auch das Kind sehr schnell, dass alles Leben Entwicklung ist. Alles ist im Fluss, die Rhythmen des Lebens führen zu einem großen Zusammenhang.

„Im leibhaften Gestalten des Werdegangs von Samenkorn und Baum finden sich auch alle Gebärden aus dem Sonengebet wieder. Über dieses Einfühlen in vertraute Bilder wächst allmählich ganz von selbst das eigene Gebet: Alles Werden und Vergehen, die Wandlung von Trauer in Trost, von Enge in Weite, von Angst in Hoffnung, von Erdrücktsein und Rettung, vom Gekränkt- und Geheilt-Sein, alle Ein-drücke finden so zu ihrem heilenden, ganzheitlichen Aus-druck.

Auch Beten-Lernen ist ein Prozess. Es entwickelt sich, es wächst mit, es wandelt sich. Deshalb ist es sehr wichtig, schon dem kleinen Kind Formen des Betens anzubieten, auf denen es später aufbauen kann, die in jeder Lebenssituation zur Verfügung stehen.“ (Painadath, Sebastian. Das Sonengebet. Ein Übungsbuch zum Tagesbeginn. Kösel, missio, München, 2000, S. 94)

Die Kinder bedürfen dazu der Hilfe von Erwachsenen. Die Fotos auf der Wandzeitung sollen Anregung sein und dazu ermutigen, selbst gestaltend zu wirken. Die eigene Kreativität ist hier sehr gefragt, sie soll nicht eingeschränkt werden.

Aktion: Gestaltung eines persönlichen Gebetbuches

Material: 5 – 6 Blätter Plakatkarton DIN A5 in unterschiedlichen Farben, eine Kordel, Kleber, Stifte, Schere, Fotoapparat

Anleitung: Die Kinder falten die DIN-A5-Blätter in der Mitte zu DIN-A6-Blättern. Sie legen die einzelnen Blätter ineinander und erhalten ein kleines Heft.

Die Kinder denken sich nun verschiedene Gebetsgebärden und -gesten aus. Sie lassen sich in den einzelnen Situationen fotografieren und kleben je ein Foto auf je eine Seite ihres Heftes. Zu jeder Geste schreiben sie ein kleines Gebet. Die Vorderseite beschriften sie: „Mein Gebetbuch“ und schreiben ihren Namen dazu. Die Kordel wird in die Mitte des Buches eingelegt, um das Buch geschlungen und am unteren Ende befestigt.

Alternative:

Wir gestalten eine Gebets-Wandzeitung als Gruppenarbeit!

Wir beten mit „Hand und Herz“

Das folgende Gebet, wird dem heiligen Franziskus von Assisi (1181 – 1226) zugeschrieben. Es beschreibt mit ausdrucksstarken Worten, was wir heuer mit unserem Mitmach-Thema: „Füreinander Herz sein!“ ausdrücken wollen, ja was wahres Christ-Sein ausmacht:

Die Kinder lesen das Gebet, sprechen über den Inhalt und lernen es auswendig. Sie finden entsprechende Gebärden zum Gebet!

Sie „beten“ es mit den Erwachsenen im Gottesdienst, als Morgen- oder Abendgebet etc.

Mach mich zum Werkzeug deines Friedens ...

O Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, da, wo Streit ist,
dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht,
dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt,
dass ich die Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert,
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht nur, dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht nur, dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe;
nicht nur, dass ich geliebt werde,
sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt, der empfängt,
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.
(Gotteslob Nr. 29,6)

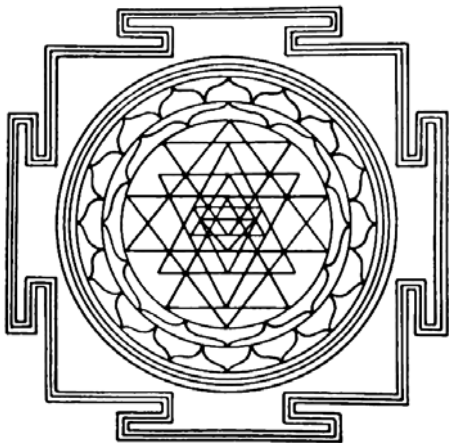
4. Mandala

Der Begriff „Mandala“ entstammt der klassischen indischen Kultursprache Sanskrit und wird übersetzt mit dem Wort „Kreis“. Ein Kreis ist zunächst sehr dynamisch und definiert sich durch seine Mitte. Kreis und Mittelpunkt bilden ein Urmuster, das unser Dasein bestimmt und in unserem Alltag wiederzufinden ist. Es ist deshalb nicht überraschend, dass Mandalas in allen Kulturen und Religionen zu entdecken sind.

Mandalas sind nicht einfach nur Schmuckstücke. Es geht dabei vielmehr um eine Reise vom Äußeren in das eigene Innere, in die Mitte.

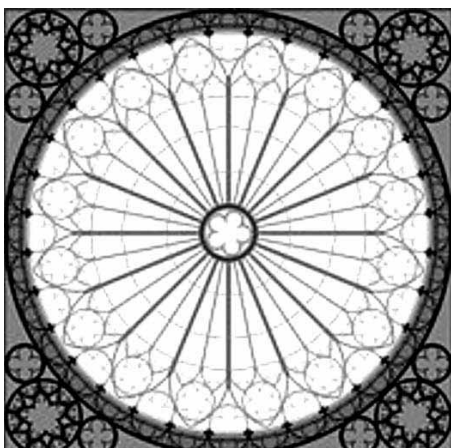
Mandalas im Hinduismus

Manche der hinduistischen Mandalas bestehen aus rein geometrischen Formen – Kreisen, Quadraten und Dreiecken, die auch als „Yantras“ bezeichnet werden. Sie symbolisieren das Prinzip des höchsten Bewusstseins.



Mandala im Christentum

In der christlichen Kunst tauchen Mandalas u. a. als Rosettenform auf (vgl. Fensterrosen der Kathedralen). Erst im Inneren wird ihre Schönheit erkennbar. Treten wir von der lauten und hektischen Welt in die Kathedrale ein, faszinieren uns die strahlenden Farben und die Kraft der Stille.



Mandalas sind unabhängig voneinander auf allen Kontinenten entstanden. Wir finden sie sehr zahlreich in unserem Alltag (Schneeflockenform, aufgeschnittene Orange). Die Frauen Südindiens beispielsweise zeichnen vor dem Haupteingang ihrer Häuser geometrische Figuren. Diese so genannten „Kolam“ sind sehr alt, so dass über ihren Ursprung wenig bekannt ist. „Kolam“ werden vor allem aus geometrischen Grundelementen wie Dreieck, Quadrat oder Kreis dargestellt, allein oder auch miteinander kombiniert. Sie gelten als einzige Kunst in Indien, der es gelungen ist, die Grenzen von Kasten, Berufsstand und Religion zu überschreiten und sind Zeichen des vergänglichen Lebens und des Segens.

Weiterarbeit

1. Körpermandala

Vorbereitung: Großer Raum, möglichst mit Teppich ausgelegt

Material: Fotoapparat, bequeme Kleidung, Holzreifen

Anleitung: Beim Körpermandala geht es darum, den Kindern über diese Form ihren Körper näherzubringen. Sie entsteht durch verschiedene Körperpositionen der teilnehmenden Kinder. Als Mitte dient ein Holzreifen. Die Kinder schlagen reihum verschiedene Positionen vor, die von den anderen ausprobiert werden.

Die Figuren, die den Kindern am besten gefallen, werden um den Holzreifen als Mandala gestaltet. Dabei schließen die Kinder für einige Minuten die Augen und halten sich still. Nun werden die Kinder fotografiert.

Gemeinsam betrachten wir die Fotos.

2. Gestaltung einer Fensterbild-Rosette

Material: Fotokarton in weiß und schwarz, Transparentpapier in verschiedenen Gelb-, Rot-, und Blautönen, Zirkel, Bleistift, Lineal, Schere, Kleber

Anleitung: Zunächst fertigen wir uns zwei Schablonen an: Mit dem Zirkel zeichnen wir auf dem weißen Karton je einen 6 cm und 15 cm großen Kreis. Wir messen von der Linie zur Kreismitte hin 1 cm ab und zeichnen einen weiteren Kreis. Die Rahmen werden ausgeschnitten. Auf dem schwarzen Karton zeichnen wir den kleinen Kreis zweimal, den großen Kreis zwölfmal. Nun schneiden wir alle Kreise aus. Anschließend bekleben wir einen kleinen und alle großen Rahmen jeweils mit verschiedenfarbigem Transparentpapier.

Auf den kleinen nicht überklebten Rahmen kleben wir fächerförmig im gleichen Abstand die zwölf großen Kreise um ihn herum auf. Zum Schluss kleben wir den kleinen Kreis in die Mitte des Mandalas.

5. „Folgt mir nach!“

**» Es kommt nicht darauf an,
wie viel wir tun, sondern
dass wir das, was wir tun,
für die Armen in Liebe tun. «**

Mutter Teresa

Aktion: Meine Spuren

Vorbereitung

- Für jedes Kind mehrere verschiedenfarbige Fußspuren
- Gelbe Fußspuren für den „Jesusweg“
- Dicke Filzstifte

Gespräch im Stuhlkreis zu folgenden Impulsen:

- In deinem Leben hinterlässt du viele verschiedene Fußspuren. Nenne solche! (Die Leitung schreibt das entsprechende Stichwort auf eine Fußspur und legt diese in die Mitte. Es entstehen mehrere Wege!)
- Die Kinder erkennen, dass sie helle und dunkle Spuren hinterlassen. Jesus geht alle Wege mit.
- Jesus selbst hat viele Fußspuren hinterlassen! Nenne Beispiele! (Die Leitung schreibt das entsprechende Stichwort auf eine gelbe Fußspur und legt einen „Jesusweg“.)
- Auch du kannst wie Jesus handeln: Mit einem liebenden Herzen, mit offenen Augen, helfenden Händen. Suche Beispiele! (Die Leitung schreibt das entsprechende Stichwort auf eine gelbe Fußspur und legt diese in den vorhandenen „Jesusweg“.)
- Du erhältst eine Fußspur. Überlege, wie du Jesus nachfolgen möchtest. Gestalte nun mit den verschiedenen Materialien deine „Jesus-Nachfolge-Spur“!

Materialien

- 1 Schwartenbrett in ca. 20 cm x 60 cm für jedes Kind (Alternative: 1 Fotokarton DIN A2, der Länge nach halbiert)
- Bleistifte
- Klebstoff
- Verschiedene Farben, z.B. Wachsmalkreiden
- Verschiedene Materialien, z.B. Wolle, Stoffreste, Naturmaterialien, Perlen ...
- Scheren

Anmerkung: Aus den Fußspuren der Kinder kann eine Ausstellung zum Thema: „Wir folgen Jesus nach ...“ gestaltet werden. Eltern, Schulleitungen, Pfarrgemeinde, Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben werden eingeladen zu einer Vernissage.

Mutter Teresa – ein Herz für die Armen

Baustein 1:

Vorlesegeschichte

Materialien

- Vorlesegeschichte
„Mutter Teresa – ein Herz für die Armen“
- Ein Bild von Mutter Teresa
(Internetrecherche: Mutter Teresa)
- Weltkarte

Raumvorbereitung

Stuhlkreis

Erzählung

Vor 100 Jahren wurde ein Mädchen namens Agnes geboren. Zusammen mit ihrer Schwester Age, ihrem Bruder Lazar und ihren Eltern lebte Agnes in Mazedonien.

Impuls

Wir suchen Mazedonien mit den Kindern auf der Weltkarte und verfolgen den Weg von Deutschland, einmal über Italien und dann über Kroatien.

Ihr Papa leitete ein Architekturbüro. Agnes war ein lebendiges, kluges Kind und auch ziemlich frech. Sie fühlte sich wohl zu Hause und war dort sehr glücklich. Doch als Agnes neun Jahre alt war, starb ihr Papa. Agnes, Lazar, Age und ihre Mama waren darüber sehr traurig. Ihre Mama eröffnete ein Geschäft mit Stoffen und Stickereien, damit sie genügend Geld zum Leben hatten. Agnes fand ihre Mama toll, denn sie kümmerte sich um arme und kranke Menschen, so wie Jesus das getan hat. Gemeinsam beteten sie und gingen in den Gottesdienst.

Impuls

Arme und kranke Menschen brauchen Hilfe!

Als Agnes zwölf Jahre alt war, spürte sie, dass sie besonders für die Armen da sein möchte. Sie hörte von Missionaren in Indien. Missionare sind Menschen, die an Jesus glauben und sich deshalb auch für die Armen einsetzen. Agnes war begeistert! Sie beschloss mit 18 Jahren, selbst Missionarin zu werden und trat in den irischen Loreto-Orden ein. Sie mochte ihre Familie sehr gern und war deshalb traurig, als sie sich von ihrer Mutter und ihren Geschwistern verabschieden musste. Im Kloster bekam sie einen neuen Namen.

Von nun an hieß Agnes Schwester Teresa.

Impuls

Erkläre die Worte „Missionar“, „Ordensfrau/Schwester“, „Kloster/Orden“!

Schwester Teresa lebte zuerst in einem Kloster in Irland, in dem sie Englisch lernte. Dann erfüllte sich ihr großer Traum: Als Missionarin durfte sie nach Indien reisen. Sie fuhr mit dem Schiff dorthin. Es war damals nämlich nicht üblich, mit dem Flugzeug zu fliegen. Die Reise dauerte mehrere Wochen.

Impuls

Wir suchen auf der Weltkarte Irland, danach den Seeweg nach Indien!

In Indien arbeitete Schwester Teresa als Lehrerin. Sie unterrichtete in Kalkutta vor allem reiche Mädchen. Gleich hinter der Schulmauer war ein riesiger Slum. In einem Slum leben viele arme Leute. Sie wohnen dort ganz dicht zusammen, in Häusern, die aus alten Brettern und Blechteilen gebaut sind. Es gibt kein fließendes Wasser und auch keine Müllabfuhr. Daher ist es auf den Straßen schmutzig und es riecht nicht gut. Die Menschen in einem Slum haben oft nicht genug zum Essen und kein Geld, um zum Arzt gehen zu können. Deshalb sind viele Leute dort krank. Teresa hatte oft ein schlechtes Gewissen, dass es ihr in ihrem Kloster so gut geht und gleich in der Nähe so viele Leute in Armut leben müssen.

Impuls

Finde ein anderes Wort für „Slum“!

Beschreibe das Leben der Menschen in einem Slum!

Als Schwester Teresa eines Nachts mit der Eisenbahn unterwegs war, geschah in ihr etwas, das ihr Leben völlig veränderte. Sie sah viele arme und kranke Leute, um die sich keiner kümmerte. In ihrem Inneren merkte sie, dass Gott in den Armen ist. Sie spürte, dass es Gottes Wille war, dass sie zu den Ärmsten der Armen gehen sollte.

Deshalb verließ Schwester Teresa das Kloster und trug nun einfache Sandalen und einen Sari aus weißer Baumwolle mit blauen Streifen, der umgerechnet nur einen Euro wert war. Auf ihrer linken Schulter befestigte sie ein kleines Kreuz.

Impuls

Schwester Teresa trug nur einfache Kleidung und Schuhe! Erkläre! Jesus hat sich um Arme gekümmert! Erzähle!

Nun war Schwester Teresa ohne Geld, ohne Wohnung. Sie zog direkt in den Slum von Kalkutta. Sie lernte in einem Krankenhaus, wie Kranke versorgt werden. Sie kümmerte sich um Kinder, die ohne Familie auf der Straße leben. Sie versorgte Verletzte, Kranke und Sterbende. Sie war für die Menschen da, welche von der Gesellschaft ausgeschlossen werden. Schwester Teresa war wie eine liebevolle, fürsorgliche Mama und wird daher bis heute „Mutter Teresa“ genannt.

Impuls

Schwester Teresa wird von den Menschen „Mutter Teresa“ genannt. Erkläre!

Nach einiger Zeit schlossen sich weitere Frauen Mutter Teresa an. Sie wollten auch für die Armen da sein. Mutter Teresa gründete einen eigenen Orden. Für die Schwestern ist das Beten zu Gott sehr wichtig. Daraus schöpfen sie ihre Kraft.

Im Alter von 80 Jahren ist Mutter Teresa gestorben. 2003 wurde sie vom Papst selig gesprochen. Heute gibt es in Indien und in vielen anderen Ländern der Erde an die 3.000 Schwestern, die dem Beispiel von Mutter Teresa folgen und sich für Menschen in Not einsetzen.

Impuls

„Seligsprechung“, was ist das?

Mutter Teresa – ein Vorbild?

Auch du setzt dich für andere Menschen ein! Erzähle!

„Gemeinsam sind wir stärker!“

Baustein 2:

Zur Weiterarbeit

1. Gestalte ein Bilderbuch zum Leben von Mutter Teresa!

Mögliche Bilder: Mutter Teresa im Kreis ihrer Familie, Mutter Teresa verlässt ihre Familie, Mutter Teresa als Lehrerin, Mutter Teresa mit einfachem Sari und einfachen Schuhen, Mutter Teresa beim Gebet, Mutter Teresa bei Armen und Kranken, Mutter Teresa im Rahmen der Gemeinschaft.

2. Gestalte eine Herz-Kette zum Thema „Füreinander Herz sein!“

Material: Herzzvorlage, Schere, Kleber, Schnur, Buntstifte

Anleitung: Die Kinder schneiden ihre bemalten bzw. beschrifteten Herzen aus. Zwischen zwei Herzen legen sie eine Schnur ein und kleben dann beide Herzen zusammen. Die Herzketten können als Fensterdekoration oder an einem Zweig im Raum aufgehängt werden.

6. „Jetzt ist die Zeit“ – Bibelarbeit

Vorbereitung:

- Stuhlkreis
- Rotes oder gelbes Tuch
- Jesuskerze, Streichhölzer
- Krone
- Meditative Musik, CD-Player
- Ein großes zweiteiliges Herz, das aus einer hellen und einer dunklen Herzhälfte besteht
- Für jedes Kind ein kleines zweiteiliges Herz mit einer hellen und einer dunklen Herzhälfte
- Für jedes Kind eine runde, gelochte Scheibe aus hellem Fotokarton
- Wollfäden zum Umhängen, Klebstoff

Die Leitung entzündet die Jesuskerze, stellt diese in die Krone und erzählt den Bibeltext.

Biblische Erzählung zu Matthäus 25, 31-32.34-41a.42-45: „Vom Weltgericht“

Eines Tages wird Jesus als König der Welt kommen. Alle Menschen werden sich vor ihm versammeln; Menschen aus allen Völkern, Rassen und Nationen. Und jede/r wird mit Jesus, dem König ihren/seinen Lebensweg betrachten. Jeder Mensch sieht das, was er an Gutem getan hat. Er sieht aber auch das, was er nicht geschafft, was er nicht getan hat und was misslungen ist. Dann wird der König die Menschen aufteilen. Die einen wird er auf der rechten Seite, die anderen auf der linken Seite versammeln. Zu denen auf der rechten Seite wird Jesus sagen: „Kommt her und lebt mit mir. Bei mir dürft ihr sein! Hier ist eure Heimat.

(Die Leitung legt die helle Herzhälfte in die Mitte.)

Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben.

Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben.

Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.

Ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben.

Ich war krank und ihr habt mich besucht.

Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“

Dann werden ihn die Menschen auf der rechten Seite fragen: „Wann warst du hilflos? Wann hast du nicht mehr weitergewusst? Wann warst du einsam?“ Jesus wird ihnen antworten: „Alles, was ihr für andere Menschen getan habt, habt ihr mir getan.“

Zu denen auf der linken Seite wird Jesus sagen: „Geht weg von mir! Ihr passt nicht zu mir! Hier ist kein Platz für euch!

(Die Leitung legt die dunkle Herzhälfte der hellen gegenüber.)

Ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben.

Ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben.

Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen.

Ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben.

Ich war krank und ihr habt mich nicht besucht.

Ich war im Gefängnis und ihr seid nicht zu mir gekommen.“

Dann werden ihn die Menschen auf der linken Seite fragen:

„Wann warst du hilflos? Wann hast du nicht mehr weitergewusst? Wann warst du einsam?“ Jesus wird ihnen antworten:

„Alles, was ihr für andere Menschen nicht getan habt, habt ihr mir nicht getan.“

Impulse zum Text

- Sage und erkläre, was du dir gemerkt hast.
- Dir ist vieles aufgefallen!
- Erzähle von den Menschen, die vor Jesus stehen.
- Beschreibe deren Situation.
- Jesus teilt die Menschen auf. Lass den König sprechen.
- Erzähle vom Leben und Handeln der Menschen auf den beiden Seiten.
- Jesus lobt die einen und ist traurig über die anderen. Erzähle!
- Menschen fragen: Wann haben wir dich gesehen? Antworte für Jesus.
- Du kennst liebevolles und mitfühlendes Verhalten. Nenne Beispiele.
- Auch gefühlloses und misslungenes Verhalten kennst du. Erzähle.
- Du handelst manchmal gut und manchmal weniger gut. Wieso ist das so?
- Dein Gefühl, d. h. dein Herz lassen dich gut oder böse handeln. *(Die Leitung fügt vor den Augen der Kinder die beiden großen Herzhälften zusammen und legt sie zur Jesuskerze.)*
Dein Herz bestimmt über dein Handeln! Erzähle!
- Nenne Gefühle, Verhaltensweisen und Gedanken, die hilfreich sind.
- Jesu liebt dich. Jesus schaut auf dein Verhalten. Jesus schaut, wie du seine Liebe weitergibst.
- Weil du diese Liebe spürst, willst du deine Liebe zeigen, auch im Umgang mit Menschen, die dir begegnen. Nenne Beispiele.
- Die Erzählung hat mit Liebe, mit Entscheidung und mit Handeln zu tun. Erkläre.
- Dieser Text aus der Bibel möchte uns etwas sagen. Nenne die Botschaft.
(Die Leitung teilt an die Kinder die Materialien zum Basteln aus. Die Kinder basteln bei meditativer Musik, stellen die Botschaft in Wort und/oder Bild dar und

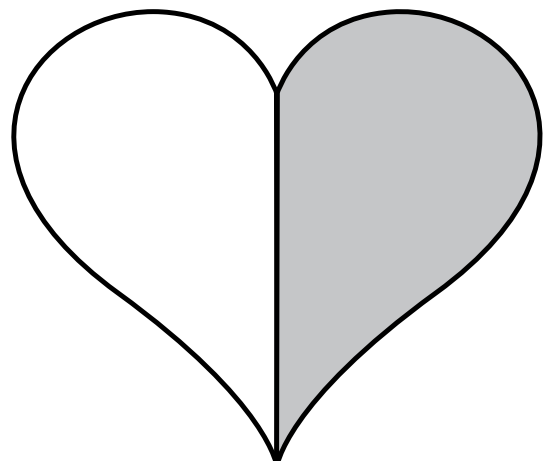
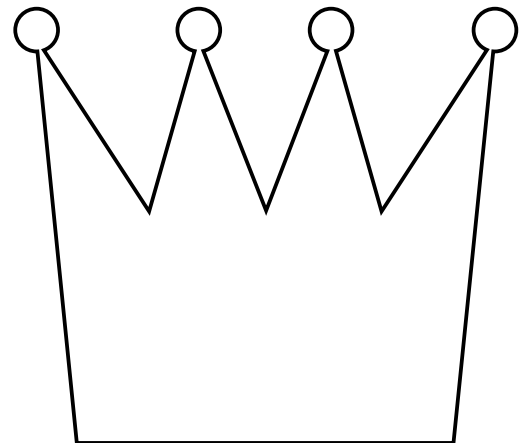
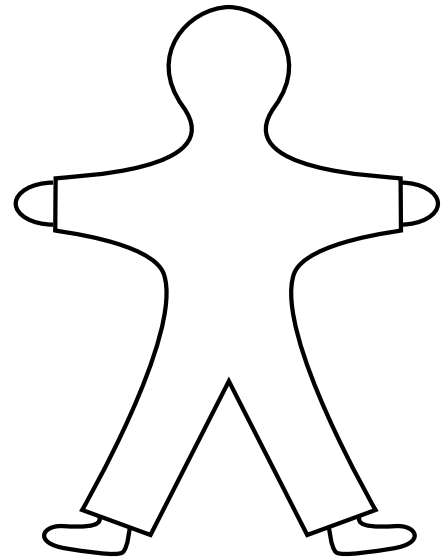
Weiterarbeit

1. Gestalten eines „Königs-Mobile“

Material: 1 Holzreifen ca. 15 cm Ø, Perlonfäden ca. 0,2 mm Ø, Schablonen, Schere, Malstifte, Bastelfolie, goldfarbig für die Krone, rotes Tonpapier für das Herz, festes, weißes Papier für die Menschen, Woll- und Stoffreste, Perlen etc.

Anleitung: Die Leitung bereitet für jedes Kind den Reifen vor: Drei Fäden werden zum Aufhängen angeknüpft. In der Mitte ist ein langer Faden (ca. 50 cm), an dem die Krone und das Herz befestigt werden. Die Kinder schneiden die entsprechenden Figuren aus und gestalten diese. Dabei können sie auf die Rückseite der Menschen Symbole zeichnen, die die Hilfe für die Hungrigen, Durstigen, Kranken, ... (vgl. Mt 25, 35.36) deutlich machen. Die Menschen werden am Reifen befestigt.

2. Lied „Jetzt ist die Zeit ...“



7. Himalaya-Gebirgsbahn nach Darjeeling

Die Himalaya-Gebirgsbahn zählt seit 1999 zum UNESCO Weltkulturerbe. Sie ist eine der ersten Gebirgsbahnen der Welt. Die Schmalspurbahn bewältigt mehr als 2.000 m Höhe. Ihre Fahrt beginnt in New Jalpaiguri (146 m ü.d.M.) und endet in Darjeeling. Für diese 88 Kilometer benötigt sie neun Stunden. In dieser Zeit durchfährt sie mehrere Klima- und Vegetationszonen. Die „Darjeeling Himalayan Railway“, wie sie in Indien genannt wird, bewältigt auf dieser Strecke 554 Brücken, 873 Kurven, vier vollständige Schleifen und sechs Z-Kehren. Auf der einen Seite befindet sich die steile Felswand, auf der anderen Seite droht der Abgrund, den schmalen Zwischenteil müssen sich die Eisenbahn, Jeeps, Lkws, Pkws, Busse, verschiedene Zweiräder und die Menschen teilen. So kommt es immer wieder zu Staus, die von den Reisenden genutzt werden, um Obst, Gewürze und Tee zu erstehen. Eigentlich spielt sich das ganze Leben der Menschen auf der Straße ab, weil nicht mehr Platz ist. So kann man Frauen beim Waschen beobachten und Kinder beim Spielen. Das schrille Pfeifen der Lok bewirkt, dass alle die Schienen freimachen. Manchmal passiert es, dass die Lok aus den Schienen springt. Das ist aber kein Problem, denn sofort sind einige Männer zur Stelle, die sie mit den auf der Lok mitgeführten Stangen wieder auf das Gleis heben.

Wir blicken während der Fahrt auf die großen Teefelder, auf denen viele Menschen arbeiten, wir blicken auf Wohnhäuser und die wunderschöne Gebirgslandschaft. Wenn das Wetter klar ist, kann man sogar den Gipfel des Mount Everest, des höchsten Bergs der Erde, sehen.

Doch nicht wegen der beeindruckenden Aussicht haben indische Bauarbeiter in den Jahren 1879 bis 1891 die Himalaya-Gebirgsbahn erbaut, sondern um den Tee, der in der Region Darjeeling besonders gut wächst, ins Tal zu transportieren. Dieser Transport reduzierte die Kosten und trug dazu bei, den Tee, der von vielen Teeliebhaber(inne)n hoch geschätzt wird, auf der ganzen Welt berühmt zu machen.

Die Himalaya-Gebirgsbahn, von den Briten „Toy Train“ genannt, ist eine technische Meisterleistung und ein unverwundliches Spielzeug, das noch heute mit der originalen Technik funktioniert.

Weiterarbeit

1. Bastelarbeit „Nagelbild“

Material: Für jedes Kind 1 Vorlage, 1 Hammer, ca. 20 bis 100 Stck. Messingnägeln, je nach Alter der Kinder, 1 Bleistift und Radiergummi, 1 Holzbrett ca. 40 x 30 cm, verschiedenfarbige Wolle, grüne Acrylfarbe, 1 Pinsel

Anleitung: Jedes Kind erhält ein Brett, welches mit grüner Farbe bestrichen wird. Nach dem Trocknen legt das Kind die Vorlage (vgl. auf Seite 3) auf sein Brett und schlägt die Nägel an den skizzierten Stellen des Nagelplanes ein. Anschließend wird der Nagelplan vorsichtig entfernt. Die Nägel werden mit Wolle bespannt. Dabei ist darauf zu achten, dass kein Nagel übersehen wird und ein dichtes Geflecht entsteht.

8. Zeigt Herz! Helft mit!

Die Bahnhofskinder von Katni

Katni, ein Eisenbahn-Verkehrsknotenpunkt im mittleren Bundesstaat Madhya Pradesh, in dem auf einer Fläche von 308.209 km² an die 70 Millionen Einwohner leben, weist eine Bevölkerungsdichte von 223 Einwohnern je km² auf (vgl. Deutschland: 357.114 km², 82.375.000 Einwohner, Bevölkerungsdichte 231 je km²). Jeden Tag fahren 108 Züge Katni an. In vielen dieser Züge trifft man Kinder im Alter zwischen sieben und fünfzehn Jahren, die betteln oder mit dem Verkauf aufgefüllter, gebrauchter Wasserflaschen Geld verdienen. Meist haben sie keine Eltern mehr oder aber ein Zuhause, in dem sie misshandelt wurden. Manchmal ist die Armut so extrem, dass die Eltern nicht mehr in der Lage sind, ihre Kinder zu versorgen. Diesen Kindern, meistens Jungen, bleibt keine andere Möglichkeit, als auf den Bahnsteigen und in den Wartesälen zu übernachten.

Manche Kinder wurden von organisierten Banden entführt und zum Betteln oder Stehlen gezwungen. Viele dieser Bahnhofskinder werden drogenabhängig. Ältere Jugendliche beuten die jüngeren Kinder aus, indem sie sie von Lösungsmitteln abhängig machen und sie dann für sich arbeiten lassen. Dabei kommt es auch zu Fällen von sexuellem Missbrauch. Geschlechtskrankheiten und HIV und Aids verbreiten sich deshalb auch unter Kindern und Jugendlichen.

Diese schwierige und unerträgliche Situation führte im Jahre 2005 dazu, dass die Verantwortlichen der Eisenbahn sich an den Ortsbischof Gerald Almeida wandten. Sie baten um Hilfe und die Unterstützung der Kirche. Bischof Almeida wollte den vielen obdachlosen Kindern helfen, die in den Zügen und auf dem Bahnhof betteln und leben. Er sprach den einheimischen Orden der Karmelitinnen (Congregation of the Mother of Carmel) an und beauftragte Schwester Shalini mit dieser Aufgabe. Sie begann, sich um die Kinder zu kümmern. Sie sah die Not und erkannte, alleine kann ich dieses Elend nicht bewältigen. Sie bildete einen Stab von Mitschwestern, Mitarbeiter(inne)n, Sozialarbeiter(inne)n und Lehrkräften. Auch die Bahnhofsbehörde half mit. Sie stellte den Schwestern ein Lagerhaus mit zwei Räumen in der Nähe des Bahnhofs als Unterkunft zur Verfügung. Daraus entstand das Asha Kiran, ein Rehabilitationszentrum für Bahnhofskinder. Anfangs bestand die Arbeit von Schwester Shalini darin, die Kinder und Jugendlichen auf den Bahnsteigen anzusprechen. Viele von ihnen waren von den Drogen so sehr benommen, dass sie nicht mehr in der Lage waren, selbst in das Zentrum zu gehen. Diese Kinder trug Schwester Shalini. Dort wusch sie die Kinder, gab ihnen zu essen und saubere Kleidung. Nicht selten benötigten die Kinder medizinische Versorgung und Hilfe, um von den Drogen wegzukommen und mit den Entzugsserscheinungen fertig zu werden.

Die Eisenbahnbehörden erlaubten nicht, dass die Kinder sich dort nachts alleine aufhielten.



Doch die Kinder und Jugendlichen baten Schwester Shalini, sie abends nicht wegzuschicken. So wurde es notwendig, eine nächtliche Betreuung zu organisieren und zu sichern. Inzwischen konnten die Schwestern das Zentrum vergrößern. Es besteht nun aus einer Küche, einem Vorratsraum und zwei Schlafsälen.

Schwester Shalini und ihr Team legen Wert darauf, den Kindern Werte zu vermitteln, die ihnen helfen, ihr Leben zu meistern. Dazu gehört auch, dass die Kinder erzählen, was sie erlebt haben. Das schaffen sie nicht sofort, es braucht lange. Alle Erwachsenen im Zentrum haben für die Kinder ein offenes Ohr. Sie stärken auch das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der Kinder und schaffen durch einen geregelten Tagesablauf hilfreiche Strukturen. Morgens gehen die meisten Kinder zur Schule. Sie arbeiten fleißig mit und haben oft die besten Noten, sowie den festen Willen, alles für eine gute Zukunft zu tun. Tagsüber kümmern sich Schwester Shalini und ihre Mitschwester Ashisha zusammen mit ihren Mitarbeiter(inne)n um die 41 Jungen, die zurzeit im Zentrum wohnen. Sie meditieren mit ihnen, lehren sie Yoga, indischen Tanz und achten darauf, dass die Kinder täglich auf dem Sportplatz sind. Dort spielen sie am liebsten Cricket.

Wenn irgendwie möglich, versuchen Schwester Shalini und ihr Team, die Kinder mit ihren Familien zusammenzuführen und zu versöhnen. Dies ist schon oft gelungen, auch wenn es manchmal lange Zeit dauert.

Jeden Tag gehen Schwester Shalini und der Sozialarbeiter auch heute noch auf den Bahnhof und sprechen Kinder an.

Sie versuchen, sie zu überzeugen, ihr Leben auf dem Bahnhof aufzugeben. Manche Kinder kommen mit und werden begeistert aufgenommen. Andere möchten sich nur waschen und etwas essen. Dann gehen sie wieder.

Ziel aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rehabilitationszentrums ist es, die Kinder wieder in die Gesellschaft einzugliedern und soweit möglich, sie mit ihren Familien zusammenzuführen. Täglich kommen 80 bis 90 Kinder ins Zentrum. 41 Kinder wohnen ganz dort.

Die Schwestern sehen die Notwendigkeit, ihre Hilfe zu erweitern. Sie planen ein zweites Zentrum für Mädchen und haben schon ein Grundstück ins Auge gefasst.

Nach dem Reisebericht von Bettina Tiburzy, missio

Schwester Shalini und ihr Team zeigen Herz für die Bahnhofskinder von Katni. Sie benötigen deshalb unsere Unterstützung. Helfen Sie mit!

Bitte geben Sie bei der Überweisung von Spenden folgende Bankverbindung an:

Spendenkonto 2020

E0235 – Kinderaktion

Bankleitzahl: 750 903 00

LIGA Bank eG

IBAN: DE78 75090300 000000 2020

BIC: GENODEF1M05

9. Weitere Aktionen

Rezepte zur Durchführung eines indischen Festes

Indische Chapatis		Indischer Kokos-Pfannkuchen – Yel Adai	
Zutaten (für 8 Stück) ½ TL Salz ½ Tasse Wasser 250 g feines Vollkornmehl 2 TL Öl Zum Ausbacken: Ghee bzw. Butterschmalz	Fladenbrote, die im Norden Indiens fast zu jeder Mahlzeit frisch zubereitet und gereicht werden Zubereitung Alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten (eventuell noch etwas Wasser zugeben) und 10 Min. lang kräftig durchkneten, bis ein weicher, gut formbarer Teig entsteht. Nach einer Stunde Ruhezeit (in einem feuchten Tuch) nochmals kneten und acht kleine Bälle formen. Diese auf einer gut bemehlten Unterlage zu einem runden Fladen ausrollen. Eine gut mit Butterschmalz eingeriebene Pfanne (eine Gusseisenpfanne ist ideal) sehr heiß werden lassen, einen Fladen einlegen. Wenn sich das Chapati aufgebläht hat, umdrehen und auf der anderen Seite backen. Anschließend aus der Pfanne nehmen und mit Butterschmalz nochmals einpinseln.	Zutaten (ca. 6 Stück) Für den Teig: 200 g Mehl 2 EL Zucker Salz 2 Eier ¼ l Kokosmilch (Dose) Für die Füllung: 8 grüne Kardamomkapseln 75 g brauner Rohrzucker 50 g gehackte Cashewnusskerne 200 g Kokosflocken 3 EL Rosinen 2 EL Limettensaft Öl zum Braten	Zubereitung Rohrzucker, Kardamomkapseln und 300 ml Wasser in einem Topf zum Kochen bringen. So lange kochen lassen, bis sich die Flüssigkeit um zwei Drittel reduziert hat. Den Kardamom vorsichtig herausnehmen und die Hitze reduzieren. Nüsse, Kokosflocken und Rosinen einrühren und weitere fünf Minuten köcheln lassen, dazwischen immer wieder umrühren. Am Ende den Limettensaft zugeben. In einer Schüssel Mehl, Zucker und Salz mischen, Eier und Kokosmilch zugeben und zu einem glatten Teig verrühren. Öl in einer Pfanne erhitzen und den Teig portionsweise herausbacken. Die Füllung auf die warmen Pfannkuchen verteilen, aufrollen und warm servieren.
Lassi		Aamphal – Indische Mangosahne	
Lassi-Grundrezept: Zwei Teile Wasser und ein Teil Naturjoghurt zu einem schaumigen Getränk mixen.	Lassi ist ein vorwiegend indisches Joghurtgetränk, das gerne zu den scharfen indischen Gerichten getrunken wird, da es durch seinen Fettgehalt die Schärfe mildert und die Verdauung fördert. Es wird normalerweise kühl serviert. Variante Mango-Lassi: Zu der Grundmischung eine reife Mango waschen, schälen und klein schneiden. Anschließend pürieren, evtl. mit etwas Honig oder Zucker und Zitronensaft abschmecken. Wenn das Lassi zu dickflüssig ist, kann es mit Wasser oder Milch nochmals aufgeschäumt werden. Auch andere Obstsorten, Holunderblüten-Sirup oder Zimt eignen sich für ein Lassi.	Zutaten (für 4 Pers.) ca. 350 g gewürfelte Mangostücke 150 g Sahne 3 TL Zucker Mark einer Vanilleschote 2 EL gehackte Pistazienkerne	Zubereitung Die Sahne mit Zucker und Vanillemark steif schlagen. Die Mangostücke fein pürieren und vorsichtig mit der Sahne vermischen. 1 Std. in den Kühlschrank stellen. Vor dem Servieren mit den gehackten Pistazienkernen bestreuen. Tipp: Die Sahne kann durch Quark oder Joghurt ersetzt werden.

Weitere Ideen zur Durchführung eines indischen Festes

Spiele

Eine ganze Reihe von Spielen stammt aus Indien. So z. B. unser bekanntes „Schach-Spiel“, unser beliebtes „Mensch ärgere dich nicht“ und das Brettspiel „Schlangen und Leiter“. Beliebt sind in Indien zudem Carromm, eine Variante unseres Billardspiels, und Cricket.

Wildschwein

Spielverlauf

Mit Kreide oder einer Schnur ziehen wir einen kleinen Kreis. Ein Kind wird als „Tiger“ bestimmt und stellt sich in die Mitte des Kreises. Alle anderen Kinder stellen sich hinter die markierte Startlinie. Auf ein Zeichen hin, laufen alle Kinder zum „Tiger“ und fragen: „Was verspeisen Sie heute, Herr Tiger?“ Der Tiger gibt viele lustige Antworten. Lautet die Antwort „Wildschwein“ rennen alle Kinder zur Ausgangslinie zurück. Der „Tiger“ versucht ein Kind zu fangen, das sich dann als „Tiger“ in den Kreis stellen darf. Das Spiel beginnt von Neuem und kann beliebig oft wiederholt werden.

Blumenkette zur Begrüßung

Anleitung

Diese Ketten können entweder aus Gänseblümchen oder aber mit verschiedenfarbigem Krepppapier und gefalteten „Hexentreppen“ angefertigt werden.

Wir binden einen Sari

Anleitung

zum Binden eines Saris finden Sie im Internet!

Steinschlag

Material

Viele kleine Steine, 1 Wurfball

Spielverlauf

Die Kinder bilden zwei gleich große Mannschaften. Aus den Steinen errichten sie eine Pyramide. Nach ca. zwei Metern ziehen sie eine Linie. Beide Mannschaften stellen sich dahinter. Mannschaft A wirft mit dem Ball auf die Steinpyramide, damit diese zerfällt. Danach baut die Gruppe die Pyramide wieder auf, während die Mannschaft B den Ball holt und sich hinter der Startlinie aufstellt. Die Mannschaft, die als erste fertig ist, wirft nun den Ball.

Mehndi

Mehndi ist die kunstvolle, filigrane Bemalung von Händen und Füßen mit Henna.

Viel Spaß beim Bemalen!

Kostenlose Bestellmöglichkeiten zur Kinderaktion:

Für die Arbeit mit der Kinderaktion können Sie weitere Materialien bestellen bei missio: www.missio.de

Bestell-Nr. 192 410 Zeitung für Kids,
hand in hand – worldwide

Bestell-Nr. 192 010 Spendenkästchen

Bestell-Nr. 190 410 Liturgische Hilfen

Bestell-Nr. 192 510 Wandzeitung

Bestell-Nr. 192 110 Arbeitsheft

Bestell-Nr. 192 210 Sammelordner für Arbeitsheft

Impressum



missio
Internationales
Katholisches Missionswerk e.V.
Goethestraße 43
52064 Aachen

missio
Internationales
Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

info@missio.de
www.missio.de

in Kooperation mit:



KJG-Bundesstelle
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
www.kjg.de



Stephanstraße 35
52064 Aachen
www.sternsinger.org

Spendenkonto 2020
Betreff: E0235 – Kinderaktion
Bankleitzahl 750 903 00
LIGA Bank eG

Redaktionsteam:
Michaela Berger (Kindermissionswerk „Die Sternsinger“)
Julia Schönhöfer (KJG)
Alexandra Radina-Dimpfl (missio)
Petra Schmidt (missio/Leitung)

Gestaltung:
WWS Werbeagentur, Aachen
© 2010 missio

» Ein fröhliches Herz
entsteht normalerweise nur
aus einem Herzen,
das vor Liebe brennt. «
Mutter Teresa